

Laserspezialist LILA feiert Jubiläum

# 25 Jahre Präzisionsarbeit

**SEXAU.** Der Laserspezialist LILA („Laser Integration/ Laser Application“) feiert dieses Jahr sein 25. Jubiläum. Ende der Achtzigerjahre gründete Karl Klein die Firma als Einzelunternehmen; im April 1992 erfolgte die Umfirmierung in eine GmbH. Seit 2005 ist der Diplom-Forstwirt Gundolf Vogel geschäftsführender Gesellschafter. LILA bietet die Laserfeinbearbeitung von metallischen und keramischen Werkstoffen an: Präzisionsschneiden, -schweißen und -bohren. Die Lasermaschinen können unterschiedliche Metalle und Keramikwerkstoffe bearbeiten. LILA fertigt im Auftrag nationaler und internationaler Kunden, vor allem aus der Medizintechnik. Dafür ist das Unternehmen bei der amerikanischen Zulassungsbehörde FDA („Food and Drug Administration“) gelistet und nach mehreren europäischen Medizinnormen zertifiziert. Die 18 Vollzeitkräfte, die 25 Festkörper-Laseranlagen bedienen, fertigen beispielsweise Komponenten für Bohrer oder Implantate, filigrane Sägeblätter oder chirurgische Metallnetze. Auch in der Pharmaindustrie, der Elektrotechnik und Elektronik, dem Maschinen- und Anlagenbau sowie in der Automobilzulieferindustrie hat LILA Kunden. Durchschnittlich entstehen mehr als zwei Millionen Bauteile pro Jahr. Der Umsatz ist in den zurückliegenden Jahren konstant gestiegen und lag 2016 bei 2,08 Millionen



Euro, wozu die Medizintechnik etwa ein Drittel beiträgt. 2014 sind die Laserspezialisten von Emmendingen nach Sexau gezogen, wo für rund zwei Millionen Euro der 1.400 Quadratmeter große Firmensitz umgebaut und ausgestattet wurde. In diesem Jahr sind weitere Investitionen von einer Dreiviertelmillion Euro geplant, um zwei neue Laserschweißanlagen und eine -schneid- anlage anzuschaffen.

LILA fertigt im Auftrag nationaler und internationaler Kunden – beispielsweise Magnetanker für die Ventilttechnologie wie auf dem Bild.

ine

FELA investiert am Hauptsitz

# „Wir wollen ein klares Signal geben“

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN.** Die FELA GmbH will rund zwei Millionen Euro in den Maschinenpark in Schweningen investieren – in digitale Leiterplattentechnologie und die Fertigung von alternativen Basismaterialien. Das Unternehmen, das für Großserien seit über zwanzig Jahren mit chinesischen Partnern kooperiert, fertigt in Schweningen doppelseitige Leiterplatten und Multilayer in kleinen sowie mittleren Losgrößen. Zudem befinden sich Forschung und Entwicklung im Schwarzwald. „Aus unserer Sicht ist es unerlässlich, hier

zu investieren“, sagt Geschäftsführer Norbert Krütt. „Nur so sichern wir die wirtschaftliche Zukunft unseres Unternehmens und damit auch die Arbeitsplätze.“ Zwar werde die Masse mittlerweile in Asien gefertigt, technische Neuerungen, komplexe Anwendungen und Innovationen würden aber hier gemacht. In den zurückliegenden drei Jahren hat FELA expandiert und die Fläche um knapp ein Drittel auf circa 9.000 Quadratmeter vergrößert. Laut Krütt stehen der Leiterplattenbranche nun gravierende technologische Änderungen bevor. Deshalb betreiben die Schwenninger umfangreiche Forschungsprojekte, zum Teil mit Unterstützung des zentralen Innovationsprogramms Mittelstand. „Wir möchten mit den Investitionen ein klares Signal geben“, betont Krütt. Er sieht FELA als „Technologievorreiter, europäischen Marktführer im Bereich der IMS-Leiterplatten“, als „Impulsgeber im Bereich HMI-Systemen aus Glas“ – und im Kerngeschäft, der klassischen grünen Leiterplatte, als „zuverlässig, solide und pünktlich“. Das Unternehmen beschäftigt 165 Mitarbeiter in Schweningen sowie in der Vertriebszentrale im nordrhein-westfälischen Solingen und hat 2016 über 26 Millionen Euro umgesetzt. Im ersten Quartal 2017 sind Umsatz und Auftragseingang im Vergleich zum Vorjahr im zweistelligen Bereich gestiegen.

ine

In der Leiterplattenbranche stehen technologische Veränderungen an, deshalb investiert Fela in seinen Maschinenpark.

